

Die aktuelle Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **27 (1965)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weisse Anstriche bekommen und jene des Mutterhauses sind in naturbelassenem Eichenholz behandelt.

Zu den auf das Ganze ausgerichteten Restaurierungsvorkehrungen gehörten auch all jene Massnahmen, die man in der näheren und weiteren Umgebung der Bauwerke vornahm, wie das Pflästern der Höfe, das Einfassen der Wege mit Steinborten, das Belegen der Laubengänge mit Sandsteinfliesen und eine sinnvolle Neubepflanzung der Grünflächen, womit Häuser und parkähnliche Gartengefilde wieder in Einklang gebracht sind.

So steht die stimmungsvolle Baugruppe, an deren durchgreifender Auffrischung sich in verdienstvoller Weise sowohl der Arbeitsrapen-Fonds des Kantons Basel-Stadt als auch der Bund mit namhaften Geldbeiträgen beteiligt haben, in neuem Glanze, Wohlbehagen und Geborgenheit ausstrahlend, da. Möge all das mithelfen, den überlieferten guten Geist der verehrungswürdigen Diakonissen, der schon an die 100 Jahre in diesen Häusern herrscht, wachzuhalten und zu stärken.

DIE AKTUELLE SEITE

Sommerfahrt der Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Stein a/Rh., wer kennt es nicht, das malerische Städtchen unweit des Bodensees, dessen Uferstrasse gegenwärtig von den Wassern des hochgehenden Rheins überflutet werden? Ein Gang durch «Staa» — wie die Einheimischen sagen — ist immer lohnend: Man könnte wohl stundenlang vor den mit Erkern und Bildern geschmückten Hausfassaden an der Hauptstrasse verweilen. Den «Raurachern» erzählte Sonntag, den 27. Juni, Stadtarchivar Waldvogel einiges aus der Geschichte seines schönen Heimatortes: Ums Jahr 294 erbauten die Römer jenseits des Rheins, am sogenannten «Burgrain», ein Kastell, das die bestehende Holzbrücke zu schützen hatte. 1094 wird Stein als befestigter Ort erstmals erwähnt. Seine Türme und Wehrmauern blieben grösstenteils bis in unsere Zeit erhalten. Im Mittelalter besaßen die Steiner die Münz-, Zoll- und Marktgerechtigkeit. Das Schicksal des Städtchens war eng verknüpft mit dem der Herren von Hohenklingen, die auf der nahen Burg ihren Stammsitz hatten. 1457 kaufte sich Stein von diesem Adelsgeschlecht um 24 500 Gulden los, begab sich aber bald in den Schutz von Zürich und Schaffhausen. 1784 nahm ihm Zürich die Schlüssel zum Zeughaus ab, führte die jahrhundertlang sorgsam gepflegten Waffen fort und beraubte das Städtchen so der eigenen Wehr! Als berühmtesten Bürger kann Stein seinen fremden Gästen den Freiherrn Rudolf Schmid von Schwarzenhorn vorweisen, der als türkischer Minister wiederholt in Europas Geschichte eingegriffen und seiner Heimatstadt einen grossen, vergoldeten Pokal hinterlassen hat. Das Kloster St. Georgen, 1525 von den Zürchern säkularisiert, ist als besterhaltene Klosteranlage der Schweiz anzusprechen und bildet mit den in seinen Räumen untergebrachten Sammlungen gleichfalls eine vielbeachtete Sehenswürdigkeit. — Gegen Abend besuchten unsere Geschichtsfreunde noch das Kloster St. Katharinental bei Diessenhofen, ehe sie sich von Herrn Saners Car und den verschiedenen Privatwagen in die Nordwestschweiz zurückführen liessen.

M. Frey